



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

10. Der Hase

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

es auch Eier und junge Vögel nicht. Doch bilden Früchte seine Hauptnahrung. Darauf weist schon das Gebiß hin; es ist ein echtes Nagetiergebiß. In jedem Kiefer stehen vorn zwei lange und scharfe Schneidezähne. Sie sind nur an der Vorderseite mit hartem Schmelz überzogen; das übrige ist weiche Zahnmasse, welche beim Beißen abnutzt, so daß der Schmelz eine scharfe Schneide bildet. Die Zähne sitzen tief im Kiefer, wachsen stets nach und müssen daher fortwährend abgenutzt werden. — Mit den Schneidezähnen zerbeißt das Eichhörnchen die Schalen der Nüsse, Eichel und Bucheckern, während es sie mit den Vorderfüßen wie mit einer Hand festhält. Dabei sitzt es auf den Hinterbeinen, und mittels des langen, buschigen Schwanzes hält es sich im Gleichgewicht. — Die Eckzähne fehlen dem Eichhörnchen; die Backenzähne haben eine breite Krone mit stumpfen Höckern und dienen zum Zermahlen der Fruchtkerne. Dies ist dadurch noch besonders erleichtert, daß das Eichhörnchen den Unterkiefer nicht bloß von unten nach oben, sondern auch von vorn nach hinten bewegen kann.

4. Das Eichhörnchen ist ein **Nestbauer** unter den Säugetieren. Es baut das Nest seinem Aufenthalt entsprechend in die Kronen der Bäume. Das Nest ist kugelförmig, seitwärts mit zwei gegenüberliegenden Löchern versehen, von denen das an der kalten Nordseite befindliche verstopft wird. Hier hält es sich bei ungünstiger Witterung auf; hier sammelt es auch seine Wintervorräte an, und im Sommer zieht es darin seine 3 bis 7 Jungen groß. In der Gefangenschaft gedeiht das Eichhörnchen nicht, besonders wenn es ihm an Bewegung und geeigneter Nahrung mangelt.

5. In unsern größeren Waldungen lebt ein kleinerer Verwandter des Eichhörnchens, der Siebenschläfer, der einen langen Winterschlaf hält; das Volk sagt, er dauere 7 Monate. Größer ist das Murmeltier, das in den Alpen lebt und oft zu allerlei Kunststücken abgerichtet und gezeigt wird.

10. Der Hase.

1. **Schutzmittel.** Die Färbung des Hasen stimmt mit derjenigen des Erdbodens überein. Wenn er sich in die Furche geduckt hat, so übersieht ihn oft auch das scharfe Auge des Jägers. Wird er vom Hunde aufgespiert und aufgetrieben, so sucht er sich durch die Flucht zu retten.



Schädel des Hasen.

Seine Beine, besonders die langen Hinterbeine, tragen ihn in mächtigen Sprüngen davon. Durch Hakenschlagen erlangt er oft einen Vorsprung vor seinem Verfolger; besonders gut läuft er bergauf, ungern aber bergab, da er sich dabei leicht überschlägt. Auf seine Augen kann sich der Hase nicht allzuviel verlassen. Sie stehen seitwärts am Kopfe; er kann mit ihnen deshalb nicht gut nach vorn sehen. Daher

kommt es vor, daß er geradewegs auf den Menschen zuläuft. Auch sind seine Augenlider so kurz, daß er mit halbgeöffneten Augen schläft. Sein Gehör aber ist um so schärfer, und die langen Ohrmuscheln oder „Löffel“ vernehmen das leiseste Geräusch.

2. Nahrung. Am Tage hält sich der Hase meist in seinem Lager verborgen; in der Dämmerung sucht er seine Nahrung, die aus Klee, Getreide, Gras und Kräutern besteht. Sein Gebiß ist dem des Eichhörnchens ähnlich. Im Winter besucht er die Kohlgärten in der Nähe der Städte und Dörfer. Im Walde nagt er auch wohl die Rinde der Bäume an. Wo er zahlreich vorhanden ist, kann er auf diese Weise Schaden anrichten.

3. Verwandte. Dem Hasen sehr ähnlich an Größe und Gestalt ist das Kaninchen, das bei uns als Haustier gehalten wird, hin und wieder in Sandgegenden aber auch verwildert vorkommt. Wild lebt es in selbstgegrabenen Höhlen und wird infolge seiner starken Vermehrung zur Landplage. In Südeuropa lebt das Stachelschwein, ein nächtliches Tier von $\frac{1}{2}$ m Länge, das auf dem Rücken mit langen und spitzen Stacheln dicht bedeckt ist.

4. Die Nagetiere sind bei uns sehr zahlreich vertreten. Namentlich ist die Zahl der kleinen Nager in Haus, Garten, Feld und Wald sehr groß. Bekannt sind die Hausmaus und Feldmaus, die Ratte, die Wasserratte und die Feldwühlmaus, welche bei uns auch Hamster genannt wird. Diese ist das schädlichste aller Nagetiere. Der Landmann und der Gärtner leben mit ihr in einem heftigen Kampfe; denn sie frißt den jungen Kartoffeln und dem Gemüse die Wurzeln ab. Der eigentliche Hamster kommt in Mitteldeutschland vor; er ist bedeutend größer als unsere Wühlmaus und besitzt große Backentaschen, in denen er Mengen von Getreide sammelt, das er in seinem unterirdischen Bau als Wintervorrat aufbewahrt. — In früheren Jahrhunderten lebte bei uns auch der Biber, der in Deutschland nur noch an der mittleren Elbe anzutreffen ist; in größerer Zahl kommt er in Kanada vor. Er wird $\frac{3}{4}$ m lang und ist braun gefärbt. Er ist dem Wasseraufenthalte angepasst. Die Zehen der Hinterfüße sind durch Schwimmhäute verbunden und bedeutend länger als die der Vorderfüße. Der platte, beschuppte Schwanz ist zum Steuern geeignet. Der ganze Körper ist kahnförmig. Der Biber baut im Wasser aus Baumstämmchen und Lehm sogenannte Burgen; diese dienen ihm als Vorratskammern und Zufluchtsorte. Zur Regelung des Wasserstandes legt er Dämme quer durch das Flussbett. Am Ufer gräbt er vom Wasserspiegel aus schräg in die Erde führende Röhren. Er nützt durch seinen wertvollen Pelz, schadet aber durch Benagen und Fällen der Bäume.

11. Der Elefant.

1. Die Heimat des Elefanten sind die heißen Länder Südostasiens, besonders Indien, und Mittelasrika; hier lebt er herdenweise in den Urwäldern. Der indische Elefant ist schon seit den ältesten Zeiten gezähmt und als Haustier benutzt.

2. Körperbau. Der Elefant ist das größte Landsäugetier. Sein Gewicht beträgt bis zu 3000 kg. Diese riesige Last wird von kräftigen, säulenförmigen Beinen getragen. Die Füße sind Klöten gleich; die Zehen sind fest miteinander verbunden, so daß sie unter der schweren Last nicht auseinander getrieben werden. Trotz seiner Größe und Schwere kann sich der Elefant sehr schnell fortbewegen; sein Trab kommt dem Galopp eines